

Ein Iron Bike Race der Überraschungen

Highlights und Mühsames an der 21. Austragung des Einsiedler Bikerennens

NACHGEFRAGT

«Viel Zeit und Energie in Zeitmessung investiert»

Patrizia Pfister: Thomas Uhr, Sie waren zum 4. Mal OK-Präsident des Iron Bike Race, wie fühlen Sie sich am Montagmorgen nach dem Rennen?

Thomas Uhr: Gut aber etwas müde. Die Rückmeldungen waren zwiespältig, einerseits zum Anlass und der Organisation generell sehr positiv, ich bin auch sehr happy damit. Das Thema Zeitmessung ging aber nicht ohne Frust an mir vorbei. Wir mussten im Vorfeld und am Sonntag viel Zeit und Energie in das Thema investieren. Ich danke auch speziell den Leuten, die sich innert kürzester Zeit fürs Parallelsystem engagiert haben und der Firma AVC, die das Equipment zur Verfügung stellte.

Was war genau das Problem mit der Zeitmessung?

Hier muss ich kurz ausholen. Das Iron Bike Race ist Teil der Garmin Bike Marathon Classics Serie. Der Deal läuft über drei Jahre. Hauptsponsor Garmin und die MSO Chrono-Zeitmessung sind ein Paket. Im Vorfeld waren die Referenzen und das Feedback sehr gut, zudem geht es finanziell für uns um einen entscheidenden Betrag. Wir entschlossen uns also auf das 21. Iron Bike Race hin zum Wechsel der Zeitmessungsfirma. Im Verlaufe des Sommers zeigte sich jedoch bei den anderen Veranstaltern, dass die Zeitmessung zu wünschen übrig lässt. Im Nachhinein ist man immer schlauer.

Wann entschied man in Einsiedeln definitiv, dass ein «doppelter Boden» für die Zeitmessung installiert werden muss, sprich ein Parallel-Zeitmessungsbüro geführt wird?

Vor zwei Wochen haben wir konkret mit dem System begonnen und uns mit der Infrastruktur befasst.

Wie geht es weiter mit der Zeitmessung?

Diese Woche gibt es eine Feedbacksitzung und später Diskussionen mit anderen Veranstaltern der Serie. Dann schauen wir weiter.

Welche Rückmeldungen haben Sie von den Fahrern und Ihren OK-Kollegen erhalten?

Wenn man die Zeitmessung ausklammert durchwegs positive. Der Anlass konnte reibungslos durchgeführt werden.

Wie beurteilen Sie die Zahlen der angemeldeten Fahrer?

Es starteten rund 200 Biker weniger als letztes Jahr, die Gründe dafür kenne ich nicht. Klar ist, dass wir nicht jedes Jahr einen Rekord erwarten können.

Heuer sind wiederum rund 700 Helfer im Einsatz gestanden. Wie gut klappten diese Einsätze?

Sehr gut! Es ist schön, dass wir so viele hilfsbereite und langjährige Helfer haben. Sie sind da, wissen was zu tun ist und denken mit. Die Koninuität der Helfer macht die Qualität unseres Anlasses aus. Auch das OK ist sehr langjährig. Ich meine, welches Rennen kann sonst in einer einzigen Sitzung alles Nötige für ein solch grosses Rennen vorbereiten?

Sind Sie nächstes Jahr wieder OK-Präsident?

Wahrscheinlich schon, ausser ich werde abgewählt (lacht).

Thomas Uhr, sonst noch etwas Spezielles aus Ihrer Sicht?

Ich danke allen Helfern, Landeigentümern, Sponsoren, den Behörden und natürlich den Fahrern. Alle haben dafür gesorgt, dass das 21. Iron Bike Race ein super Anlass war.

Wetterglück, ein vielgelobter Erinnerungspreis, eine tadellose Organisation, unglaublich viele Zuschauer, spannende Rennen mit begeisterten Fahrern, aber auch eine unzuverlässige Zeitmessung oder achtlos weggeworfener Abfall bildeten die Extreme des 21. Iron Bike Race.

mm. Es grenzte wirklich fast an ein Wunder, dass es am vergangenen Sonntag direkt vor dem Start und an den Rennen selber nie regnete, wenn man am Abend zuvor die Wetterprognosen angeschaut hatte. Ausserdem hatte es im hinteren Teil des Sihltals oder beispielsweise in der March noch am frühen Morgen wie aus Kübeln geschüttet. Wohl mit ein Grund, weshalb sich etliche Angemeldete nicht zu einem Start am Iron Bike Race aufrufen konnten, dabei haben sie je länger je mehr einen wunderbar sonnigen Tag verpasst.

Ein zweiter Grund, dass sich mit insgesamt knapp 2000 Kids und Erwachsenen rund 200 Teilnehmer weniger als im Jubiläumsjahr angemeldet hatten, war gewiss die Terminkollision mit anderen bedeutenden Rennen, was auch für den Unterberger Crack Silvan Kälin schade war, musste er doch statt vor einheimischem Publikum in Lugano starten. Da müsste sich Swiss Cycling wohl einmal etwas an der Nase nehmen und die wichtigen nationalen Renntermine besser koordinieren, werden doch damit nicht nur Veranstalter sondern auch Fahrer verärgert.

Stolperstein Zeitmessung

Für einmal auch aussergewöhnlich war, dass sich Biker weigerten, sich fürs Iron Bike Race anzumelden, solange die Zeitmessung MSO-Chrono, die in diesem Jahr als Bedingung des neuen Hauptsponsors der «Garmin Bike Marathon Classics» erstmals an dieser Serie im Einsatz war, für die Ranglisten verantwortlich ist.

Die Einsiedler Organisatoren waren eigentlich zuversichtlich, dass es nach den teilweise missglückten Versuchen an den vorangegangenen Rennen an der Schlusssaustragung mit der Gesamtwertung



Grossandrang am Verpflegungsposten auf der Sattellegg.



Der erste Startschuss. Fotos: Patrizia Pfister, Marlies Mathis

klappen würde, aber auch sie mussten eines Besseren belehrt werden. So erscheint heute Dienstag leider keine Rangliste mit den Auszügen aller lokalen Teilnehmer im Einsiedler Anzeiger.

Die Hoffnung bleibt bestehen, dass es bis am Freitag klappen könnte, aber momentan hagelt es nur Reklamationen von Fahrern, was die Zeitmessung betrifft, und die Ranglisten auf dem Internet ändern stündlich! Oder wie es der Presse-Verantwortliche der Langstreckenserie, der bekannte Radsport-Journalist Martin Platter, am Sonntagabend nach Pannen und mühsamer Zeitverzögerung sarkastisch formulierte: «Ich bin ständig am Ändern des Textes, weil die Zeiten und Ränge der Fahrer immer wieder wechseln.»



Peter Gyr absolvierte die 101 Kilometer in fünfeinhalb Stunden.

Eine begeisternde Stimmung

Der Atmosphäre an den beiden Renntagen selber tat dieser Stolperstein zum Glück keinen Abbruch. Bereits am Samstag lieferten sich die Jüngsten am Friherenberg bei strahlendem Sonnenschein mit vollem Einsatz packende Begegnungen und beim Tricky-Parky-Parcours für die Jüngsten galt es gar Schlange zu stehen, bis man an die Reihe kam und die spielerische Variante mit den verschiedensten Hindernissen mit ebenso viel Eifer und Freude bewältigen konnte. Vollen Einsatz geben mussten auch die Helfer an der Startnummernausgabe, meldeten sich doch gut 150 Fahrer nach. Den grössten Effort leistete aber sicher die Verantwortliche Yvonne Nauer, die an diesem Nachmittag

300 Mutationen zu bewältigen hatte. Und dies nachdem sie schon in den letzten Wochen zuvor täglich bis zu vier Stunden allein damit zugebracht hatte, per E-Mail freundlich x-welche Fragen der Teilnehmer zu beantworten!

Puzzleteile noch und noch

Voll des Lobes waren die Teilnehmer auch über die praktische und ansprechende Sporttasche, den diesjährigen Erinnerungspreis des Hauptsponsors Ogio, obwohl einige schmunzelnd meinten, sie würden das schon fast traditionelle Anprobieren vermissen!

Ebenso gerührt wurden erneut die zuvorkommenden, geduldrigen und aufgestellten Verpflegungsposten und noch mehr wurde natürlich geschätzt, was alles angeboten wurde. Einen einzigen Wermutstropfen gab es aber auch hier, wurde doch noch selten so viel Abfall unterwegs einfach achtlos weggeworfen, obwohl es vorgeschriebene Zonen dafür gibt. Zum Glück räumen am Abend einige gute Geister der Organisatoren die Folgen dieser Unsitte jeweils wieder auf, aber vielleicht sollte das Reglement doch wieder einmal in die Tat umgesetzt und die Missetäter müssten dafür bestraft werden.

Geradezu getragen fühlten sich die Fahrer am Sonntag hingegen von den unzähligen motivierenden Zuschauern entlang der vier Iron-Bike-Race-Strecken, im Zieleinlauf vor der imposanten Klosterfront und im Festgelände mit dem Bikevillage, wo es von Besuchern wimmelte. Die Reaktionen und die Gesichter der vielen glücklichen Finisher im Festzelt sind denn immer bewegend und entschädigen stets für die zahlreichen ehrenamtlichen Arbeitsstunden des ganzen Organisationskomitees und dessen Helfer.

Stolz und zufrieden

Das «Team SSS» mit OK-Mitglied Roman Schnidrig, Beat Schädler und Simon Stäubli erzählte denn gleich strahlend, ja fast euphorisch die Episode, wie sie ganz kurzfristig als Gruppe gestartet seien, wobei vor allem Simon Stäubli, der im Tries zweimal eine «Liegestütze» absolvieren musste, wie er seine Stürze bezeichnete, ziemlich überfallsässig dazu gebracht wurde mitzumischen. Aus seinem «sch...», «sch...» am Telefon wurde innert Se-

kunden ein «okay, ich bin dabei», was doch alles über den Reiz dieses Rennens aussagt.

Aber auch ein zufriedener Peter Gyr, der die Langdistanz in fünf Stunden und 30 Minuten bewältigt hatte, meinte schmunzelnd: «Ich nehme nächstes Jahr wieder teil und auf dieser Strecke bekommst du am meisten fürs Geld!» Auf die Frage, weshalb er mit seinen doch inzwischen auch gut fünfzig Jahren immer noch so schnell sei, meinte er simpel: «Es liegt mir wohl einfach, obwohl es für mich technisch noch etwas anspruchsvoller sein könnte und anscheinend kann ich aufwärts beißen.» Für das Tempo und das Glück abwärts sagt er bloss als vielleicht nicht unbedingt nachzuahmendes Rezept: «Am Limit lenkt der Zufall!»

Aber auch für Julia Oechslin, die dank des Unfallpechs ihres Vaters vor einigen Wochen nun zu einem Top-Bike gekommen war, lief es wohl nicht nur dank des perfekten Materials auf der 53-Kilometer-Strecke ausgezeichnet, um nur eines der vielen jungen Bike-Talente zu erwähnen, die sich jeweils spontan für diesen Anlass begeistern können.

Im Gegenzug dazu hatte selbst der wohl erfolgreichste Biker, der aktuelle dreifache Bike-Marathon-Weltmeister Alban Lakata aus Lienz, Österreich, nur lobende Worte für das Iron Bike Race übrig, auch wenn er im Ziel um zwei Sekunden vom nachmaligen Gesamtsieger der Classics und der Einsiedler Veranstaltung, Konny Looser, der die Region hier bestens kennt, geschlagen worden war.

Da sei es einfach am Samstag zu spät gewesen, um die ganze Strecke kennenzulernen, es habe nur noch von Oberberg aus gereicht und er habe sich erst noch auf einer Abfahrt verfahren, wie er bereitwillig Auskunft gab. Er war sich denn auch nicht zu schade, den Schlange stehenden Kids am Samstag eine Autogrammstunde zu gewähren und ihnen noch gute Tipps für eine erfolgreiche Bikerkarriere zu geben. Ausserdem schwärmte er vom tadellos organisierten Anlass und der wunderschönen Region und meinte zum Schluss, er habe sicher nicht zum letzten Mal am Iron Bike Race teilgenommen. Was für ein schöneres Kompliment kann es für die engagierten Organisatoren geben?

Das Podest knapp verpasst

Iron Bike Race: Richi Schuler aus Alpthal ist zufrieden mit seinem Rennen

Der 56-jährige Alpthaler Richi Schuler war bisher an knapp 20 Austragungen des Iron Bike Race dabei. So auch am letzten Sonntag über die 77-Kilometer-Strecke.

pp. Der Storenmonteur setzte sich persönlich das Ziel, die mittlere in 3.45 Stunden zu fahren, verpasste dieses aber mit einer Zeit von 3.53.05 knapp. «Ich habe die Strecke etwas langsamer absolviert als geplant, da es nasser war, als ich dachte», gibt Richi Schuler zu Protokoll. Dass er das Podest der Kategorie «Herren 4» um wenig mehr als zwei Minuten verpasste, findet er nicht schlimm, da er in früheren Jahren schon oft auf dem Treppchen gestanden sei.

Wie der Vater so die Söhne

Der Alpthaler ist nicht «nur» Iron-Bike-Fahrer, sondern auch Helfer. Normalerweise erstellt er am Tag vor dem Rennen in der Holzegg die Absperrungen «und lege die Steine zurecht», scherzt er. Heuer hat er diese Aufgabe bereits am Freitag erledigt, da er am Tag vor dem Iron Bike ein Motocrossrennen als Zu-



Richi Schuler verpasste das Podest der Herren 4 nur um knapp zwei Minuten. Foto: Marlies Mathis

schaer besuchte. Über das Motocross kam er auch zum Biken – nachdem er sein Knie im Motorsport kaputt gemacht hatte, suchte er vor etwa 35 Jahren eine neue Herausforderung. Durch Kollegen kam er zum Biken. Seine Söhne tun es ihm gleich, vor ein paar Jahren hat Mike Schuler am Iron Bike Race die 77-Kilometer-Strecke gewonnen.

Eigene Verpflegung

Bisher hat Richi Schuler an fast jedem Iron Bike teilgenommen, einmal war er verletzt und ein anderes Mal musste er nach einem Sturz aufgeben. 15 oder 16 Mal sei er schon die lange Strecke gefahren, in diesem Jahr entschied er sich für die 77er-Strecke, da er im unteren Rücken Schmerzen hat. Etwa drei Wochen vor dem Rennen meldete er sich an.

Der 56-Jährige stand am Sonntagmorgen um 6.30 Uhr auf, genehmigte sich ein Frühstück aus Müesli und Kaffee und machte sich schon bald auf den Weg nach Einsiedeln. Unterwegs verpflegte ihn sein Schwager in Willerzell, Euthal und Ybrig mit einem Kohlenhydrat-Getränk.

«Das Rennen ist gut gegangen»,

er konnte sein Tempo von Anfang an durchziehen. Besonders gut gefallen dem Alpthaler die Abfahrten, es sei sehr ähnlich wie im Motocross. Die Strecke sei in einem super Zustand gewesen, ausser das Büel war nass. «Ich hatte keinen Sturz und musste nie absteigen», sagt er zufrieden. Nach den 77 Kilometern merkte Schuler seine Beine etwas, gegen Schluss der Strecke habe er zudem wenige Krämpfe gehabt. «Im Training habe ich nie welche», sagt er. Das Iron Bike Race ist für ihn eine super Veranstaltung, die top organisiert ist und die Strecke gefällt Schuler sehr gut.

Bald auf den Langlaufskiern

In der diesjährigen Mountainbike-Saison fuhr Richi Schuler hin und wieder an der O-Tour mit. Das Iron Bike war für ihn das letzte Rennen der Saison.

Im Winter steht Langlauf hoch im Kurs, er nimmt an einigen Volksläufen teil. Früher trainierte er spezifischer auf Wettkämpfe, jetzt nimmt er die Saison Rennen für Rennen in Angriff. Sofern er gesund ist, möchte er auch an der Jubiläumsedition des Einsiedler Skimarathons teilnehmen.

Resultate

Damen. 33 Kilometer. 1. Irina Köppli (Lachen) 1.22.35,19; 2. Gabi Luchsinger (Vorderthal) 1.41.45,19; 3. Karin Berset (Brugg) 1.47.00,87.

Herren. 33 Kilometer. 1. Andreas Gyr (Willerzell) 1.28.54,00; 2. Peter Käslin (Bockenried) 1.29.37,23; 3. Sven Ehrler (Lauerz) 1.30.40,40.

Damen. 53 Kilometer. 1. Priska Meister (Unterberg) 2.33.16,10; 2. Fabiana Spezial (Frauenfeld) 2.37.24,14; 3. Jacqueline Schneebell (Hauptikon) 2.37.43,30.

Herren. 53 Kilometer. 1. Lucas Schmid (Küssnacht am Rigi) 2.15.06,74; 2. Livio Camenzind (Schwyz) 2.15.27,73; 3. Andy Styger (Steinen) 2.15.28,97.

Firmen 53 Kilometer. 1. Veloeoggä (Einsiedeln) 2.20.38; 2. Focus X-Bionic 2.27.30; 3. VC Ibach Leiterglägediglägg (Ibach) 2.36.36.

Sie + Er 53 Kilometer. 1. Krättlis, 2.38.19; 2. Walti Schoch Team, 2.47.32; 3. On Trails together, 2.49.32.

Damen Overall. 77 Kilometer. 1. Verena Huber (Bad Peterstal) 3.51.14,43; 2. Michèle Wittlin (Liestal) 3.58.13,88; 3. Janine Schneider (Lottstetten) 4.07.01,63.

Herren Overall. 77 Kilometer. 1. Sebastian Breuer (Einsiedeln) 3.16.40,95; 2. Fadri Barandun (Samedan) 3.16.54,70; 3. Jeremias Marti (Gettnau) 3.17.29,69.

Damen Overall. 101 Kilometer. 1. Esther Süß (Küttigen) 5.16.32,43; 2. Cornelia Hug (Unterlangenegg) 5.45.02,44; 3. Andrea Ming (Neerach) 5.51.38,40.

Herren Overall. 101 Kilometer. 1. Konny Looser (Hinwil) 4.23.19,54; 2. Alban Lakata (Lienz) 4.23.21,13; 3. Markus Kaufmann (Meckenbeuren) 4.25.26,61.

Den Regionalausgang des 21. Iron Bike Race finden Sie in der Freitagszeitung.



Diese Männer auf der 77-Kilometer-Strecke verlieren am Verpflegungsposten auf der Sattellegg keine einzige Sekunde.

Fotos: Marlies Mathis



Die Spitze der 101-Kilometer-Fahrer.

Fotos: Martin Platter



Die spätere Siegerin Esther Süss inmitten des Männer-Feldes.



Diese Jugendlichen sorgten entlang der Strecke für gute Musik.



Der Aufstieg zum Spirstock.



Nur noch wenige Meter bis zum höchsten Punkt.

Fotos: Barbara Kälin



Christian Kälin unterwegs.



Konny Looser holte sich den knappen Sieg vor Alban Lakata.



Erleichterung bei der Zieleinfahrt.



Die Helferinnen notieren am Ziel Zeiten und Startnummern.



Die Sportlerinnen und Sportler werden im Iron Bike Race Zelt von den jüngsten Fahrern begrüßt.



Der Bikewash hatte Hochbetrieb und wurde sehr geschätzt.



Diese drei Teilnehmerinnen freuen sich über das absolvierte Rennen.



Andreas Gyr siegte auf der 33-Kilometer-Strecke.

Foto: Markus Brändle